

Eine unikale Kollektion von Preziosen

Der Dresdener Verlag *Buchlabor (Edition Raute)*, den der Projektkünstler und Publizist Holger Wendland leitet, ist eine gute Adresse für alle, die auf der Suche nach exquisiten Übersetzungen moderner Lyrik sind. Wendland realisiert seit über zwanzig Jahren internationale Kunstprojekte, vorzugsweise mit den Schwerpunkten Osteuropa und Kaukasus. Einige seiner Pionierleistungen haben wir in *Osteuropa* schon vorgestellt, so die *Schwarze Reihe*, in der Erstausgaben von Autoren wie Zinaida Hippus, Vjačeslav Ivanov, Konstantin Bal'mont und David Samojlov erschienen sind, und die bibliophile *Edition 21* mit Texten von Vladimir Solov'ev und Osip Mandel'stam. Wendlands jüngstes Projekt ist die Reihe *NUREINS*, internationale Lyrik, präsentiert mit jeweils nur einem Gedicht, auf Bütteln beidseitig gedruckt und gefalzt. Alle bisher dort veröffentlichten Gedichte wurden von Christoph Ferber aus dem Russischen oder Italienischen übersetzt.

Jedes Gedicht der Reihe *NUREINS* ist von einem spezifischen Gewicht, hat eine besondere Bedeutung im Gesamtwerk oder in einer bestimmten Schaffensperiode des jeweiligen Autors. Die Reihe, die mit dem um 1985 entstandenen Gedicht *Benn* des avantgardistischen Italieners Attilio Lolini beginnt, umfasst zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch neun Gedichte von sechs russischen Autoren. Drei dieser Texte stammen von **Marina Cvetaeva** (1892-1941). Am 14. August 1918, nach einem Spaziergang mit Tochter Alja in Fili, entstanden die filigranen Verse „Gedichte sind wie Blumen, sind wie Rosen, / Sie wachsen wie die Schönheit: einfach so!“ Aus dem Zyklus *Für Achmatova* stammt das am 2. Juli 1916 geschriebene Gedicht „Du verfinsterst mir die Sonne, / Alle Sterne sind in deiner Hand!“, in dem sich das zeitlebens angespannte Verhältnis zwischen den beiden Dichterinnen niedergeschlagen hat. 1916 schuf Cvetaeva die 11 Gedichte des Zyklus *Schlaflosigkeit*, aus dem *NUREINSZWÖLF* diese poetische Übersetzung anbietet: „Zärtlich hat's im Fichtenbaume / Mal getuckert, mal getickt. / Da: ein Kind mit schwarzen Brauen / Hab im Traume ich erblickt.“ **Anna Achmatova** (1889-1966) ist in der Reihe mit der *Elegie zum Frühjahrsbeginn* von 1963 vertreten. Einen starken Eindruck hinterlassen zwei Beiträge von **Ol'ga Berggol'c** (1910-1975), einer Leningrader Dichterin, die nur in den unveröffentlichten Teilen ihres Tagebuchs sagen konnte, was sie wirklich dachte. Berggol'c wurde 1938, nach der Erschießung ihres ersten Mannes, des Lyrikers Boris Kornilov, verhaftet. Die Prügel der KGB-Schergen lösten eine Totgeburt aus. 1939 rehabilitiert, trat sie wenig später unter großem psychischen Druck in die Partei ein. In dem Gedicht *In der Freiheit* vom September 1939 fragt das lyrische Ich, das seine „Erniedrigung zum Tier“ nicht vergessen kann: „Ob, was war, auch wirklich wahr ist?“ 1939 entstand *NUREINSSECHS*, ein Gedicht der Berggol'c ohne Überschrift: „Mein Maßstab fürs Schweigen / Waren Jahrzehnte. / Und es drückt wie ein Siegel / Dafür, dass ich alles / Gesehn – und geschwiegen, / Bin heute ich – wer? / Ach, schweigen wir lieber!“ Die russische Exillyrik ist in der Reihe *NUREINS* bisher mit drei Gedichten vertreten. **Irina Knorring** (1906-1943), die ab 1925 in Paris lebte und dort zwei Lyriksammlungen herausbrachte, schuf 1942 das Gedicht „Die Straßenlaternen stehn finster“, das *NUREINSACHT* als ihre erste Übersetzung in Deutschland vorstellt. Als Angehörige der Dissidentenbewegung wurde **Natal'ja Gorbanevskaja** (1936-2013) im Samizdat bekannt. Ihre frühe Lyrik kam in Frankfurt am Main (1969), Ann Arbor (1973) und Bremen (1975) heraus. Ab 1976 arbeitete Gorbanevskaja in der Pariser Redaktion der Zeitschrift *Kontinent*. *NUREINSVIER* enthält ihr Gedicht „Nenn mich nicht jemand und etwas“ (1972), in dem das lyrische Ich selbstbewusst seine Protesthaltung vorträgt. Von **Ivan Bunin** (1870-1953), dessen Lyrik auf Deutsch bisher nur in dem schmalen Bändchen *Gedankenspiele* (2003 bei Pano Zürich) vorliegt, hat Ferber das ausdrucksvolle *Lied* von 1905 ausgewählt. Die Reihe *NUREINS* ist erweiterungsfähig und wird gewiss ihre Liebhaber finden.

in: Karlheinz Kasper: Wiederentdeckte Sprachkunst, Russische Literatur in Erst-und Neuübersetzungen 2014, Osteuropa: 11/2014